

# AusbildungPlus

## Betriebsbefragung 2009 zu Zusatzqualifikationen und dualen Studiengängen

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

Bundesinstitut  
für Berufsbildung **BiBB**

- Forschen
- Beraten
- Zukunft gestalten

## Zusatzqualifikationen in der Berufsausbildung und duale Studiengänge

AusbildungPlus hat im Herbst 2009 im Rahmen der jährlichen Aktualisierungsrunde eine Kurzumfrage zum Thema „Zusatzqualifikationen in der Berufsausbildung und duale Studiengänge“ durchgeführt. Angeschrieben wurden 11.925 Betriebe mit der Bitte, die Angaben zu ihren in der Datenbank von AusbildungPlus erfassten Zusatzqualifikationen und / oder dualen Studiengängen zu aktualisieren. Zusätzlich wurden die Unternehmen aufgefordert, an der beigelegten zweiseitigen Befragung teilzunehmen. Insgesamt liegen die Antworten von 408 Betrieben vor.

### Aktuelles Angebot

Gut 62 % der Betriebe gaben an, dass ihre Auszubildenden Zusatzqualifikationen nutzen, 64 % beteiligen sich an dualen Studiengängen.

Kleine und mittlere Betriebe bilden knapp die Hälfte der antwortenden Unternehmen, unterdurchschnittlich vertreten sind Kleinstbetriebe mit 1-9 Beschäftigten (6,3 %). Großbetriebe mit 250 und mehr Beschäftigten sind 45,1 % der Unternehmen.

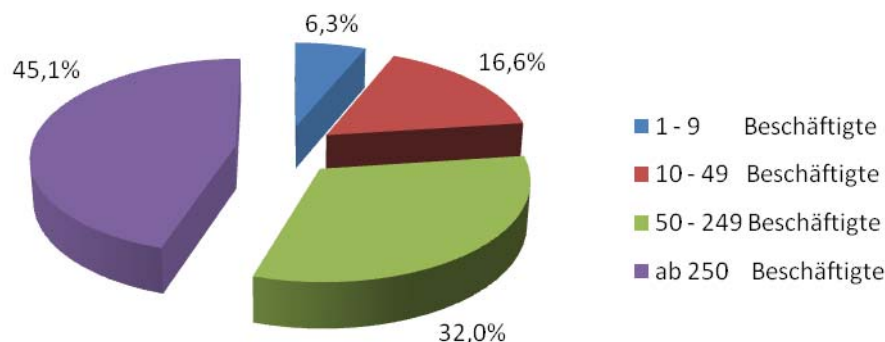


Abbildung 1: Unternehmen nach Betriebsgrößenklassen (N=397)

Die unter den antwortenden Betrieben am stärksten vertretenen Wirtschaftszweige sind die aus dem Verarbeitenden Gewerbe (Tabelle 1). Es folgen Unternehmen die Finanz- und Versicherungs- sowie freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen anbieten. Auch Betriebe aus dem Bereich Information und Kommunikation, aus dem Baugewerbe und aus dem Handel sind gut vertreten. Überdurchschnittlich groß ist das Angebot von Zusatzqualifikationen und dualen Studiengängen im Wirtschaftszweig Verarbeitendes Gewerbe. Auch im Bereich der Finanz- und Versicherungsdienstleistungen werden in vielen Betrieben Zusatzqualifikationen und duale Studiengänge angeboten. Auffällig wenige duale Studiengänge gibt es dagegen beispielsweise im Bau- und Gastgewerbe.

	Antwortende Betriebe (N=230)	Betriebe mit Zusatzqualifikationen (N=169)	Betriebe mit dualen Studiengängen (N=157)
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,4 %	0,6 %	0,6 %
Bergbau, Gewinnung von Steinen/Erden	0,4 %	0,6 %	0,6 %
Verarbeitendes Gewerbe	38,3 %	41,4 %	47,8 %
Energieversorgung	2,6 %	3,6 %	2,5 %
Baugewerbe	7,0 %	5,3 %	3,8 %
Handel; Reparatur von Kfz	6,1 %	5,3 %	5,1 %
Verkehr und Lagerei	3,5 %	4,1 %	3,2 %
Gastgewerbe	2,6 %	3,6 %	1,3 %
Information und Kommunikation	7,0 %	4,7 %	5,7 %
Finanz- / Versicherungsdienstleistungen	12,6 %	13,6 %	12,7 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	1,3 %	1,2 %	-
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	8,7 %	7,1 %	7,0 %
Sonstige Dienstleistungen	3,9 %	3,6 %	4,4 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	2,6 %	2,4 %	1,9 %
Erziehung und Unterricht	0,4 %	0,6 %	0,6 %
Gesundheits- und Sozialwesen	1,7 %	1,2 %	1,9 %
Kunst, Unterhaltung, Erholung	0,9 %	1,2 %	0,6 %
<b>Summe</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>

Tabelle 1: Verteilung antwortende Betriebe sowie Angebot von dualen Studiengängen und Zusatzqualifikationen nach Wirtschaftszweigen (WZ 2008; Statistisches Bundesamt)

## Zusatzqualifikationen

Die wichtigsten Zielsetzungen von Zusatzqualifikationen sind für die antwortenden Ausbildungsbetriebe die Verbesserung der sozialen Kompetenzen sowie die berufliche Spezialisierung ihrer Auszubildenden (Abbildung 2). Dies erscheint folgerichtig angesichts einer Arbeitswelt, die durch Globalisierung, Technologisierung und lebensbegleitendem Lernen gekennzeichnet ist. Für immerhin mehr als 83 Prozent der Betriebe ist die Vermittlung von im Unternehmen benötigten Qualifikationen, die nicht durch die Ausbildungsordnung abgedeckt werden, eine wichtige Zielsetzung. Aber auch die Verbesserung der Allgemeinbildung ihrer Auszubildenden wird von gut drei Vierteln der Betriebe als wichtiges Ziel genannt.

Des Weiteren sind Zusatzqualifikationen eher ein Instrument zur Förderung leistungsstarker Auszubildender, als eine Möglichkeit die vorhandenen Defizite bei leistungsschwächeren Auszubildenden auszugleichen. Die Unternehmen nutzen damit einen wichtigen Vorteil von Zusatzqualifikationen, der in der gezielten betriebsspezifischen Qualifizierung von jungen Fachkräften besteht.



Abbildung 2: Zielsetzungen von Zusatzqualifikationen (N=373)

Die geringste Rolle als Zielsetzung von Zusatzqualifikationen spielt die Vermittlung von Inhalten aus benachbarten Berufen (Tabelle 2). Knapp 44 % der Betriebe hält dies für unwichtig. Auch zur Verbesserung der internationalen Kompetenzen werden Zusatzqualifikationen von gut einem Drittel der Unternehmen nicht benötigt. Eine Erklärung könnte darin liegen, dass internationale Kompetenzen zunehmend bereits Bestandteil der Ausbildung sind.

	sehr wichtig	eher wichtig	unwichtig	weiß nicht
Verbesserung der sozialen Kompetenzen	48,5 %	46,9 %	3,5 %	1,1 %
Berufliche Spezialisierung	52,5 %	42,4 %	4,0 %	1,1 %
Förderung besonders leistungsstarker Auszubildender	52,0 %	40,5 %	4,8 %	2,7 %
Vermittlung von benötigten Qualifikationen, die durch die Ausbildungsordnung nicht abgedeckt werden	33,2 %	50,7 %	11,5 %	4,6 %
Förderung leistungsschwächerer Auszubildender	39,7 %	41,3 %	15,5 %	3,5 %
Verbesserung der Allgemeinbildung (z. B. für Hochschulreife)	22,5 %	53,9 %	20,1 %	3,5 %
Verbesserung der internationalen Kompetenzen	18,5 %	45,0 %	33,0 %	3,5 %
Vermittlung von Inhalten aus benachbarten Berufen	6,7 %	44,5 %	42,4 %	6,4 %

Tabelle 2: Zielsetzungen von Zusatzqualifikationen (N=373)

Nach der Bedeutung von Zusatzqualifikationen für die eigene Personalentwicklung befragt, sind fast drei Viertel der Betriebe der Meinung, dass diese zukünftig noch zunehmen wird (Abbildung 3). Gut ein Viertel ist der Meinung, die Bedeutung werde gleich bleiben und lediglich ein Betrieb gab an, dass die Bedeutung von Zusatzqualifikationen für die eigene Personalentwicklung zukünftig eher abnehmen werde.

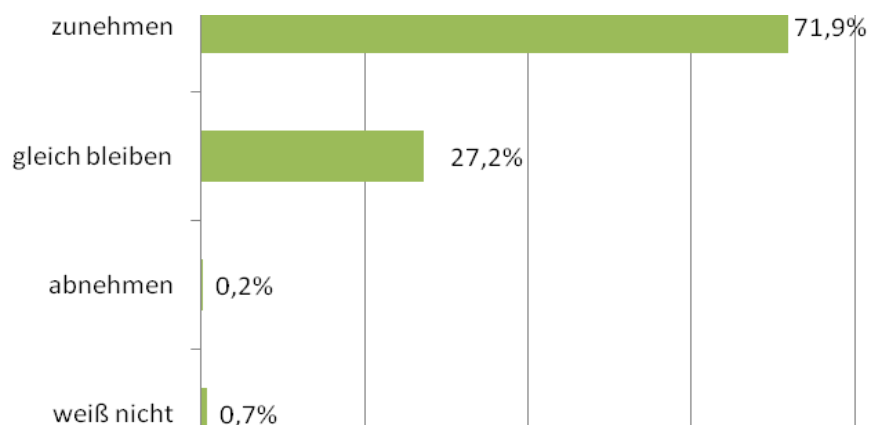


Abbildung 3: Bedeutung von Zusatzqualifikationen für die betriebliche Personalentwicklung (N=405)

Angebotslücken im Bereich der Zusatzqualifikationen sehen mehr als die Hälfte der Betriebe (Abbildung 4). Gut ein Drittel der Unternehmen verwies auf regionale Defizite im Angebot von Zusatzqualifikationen. Mehr als ein Viertel bejahte inhaltliche Lücken. Die Möglichkeit, diese zusätzlich gewünschten Zusatzqualifikationen zu benennen, nutzten jedoch nur wenige Betriebe. Aufgeführt wurden hier beispielsweise (berufsspezifische) Kurse zur Vermittlung von Fremdsprachenkenntnissen und Angebote zur Verbesserung der Sozialkompetenzen.

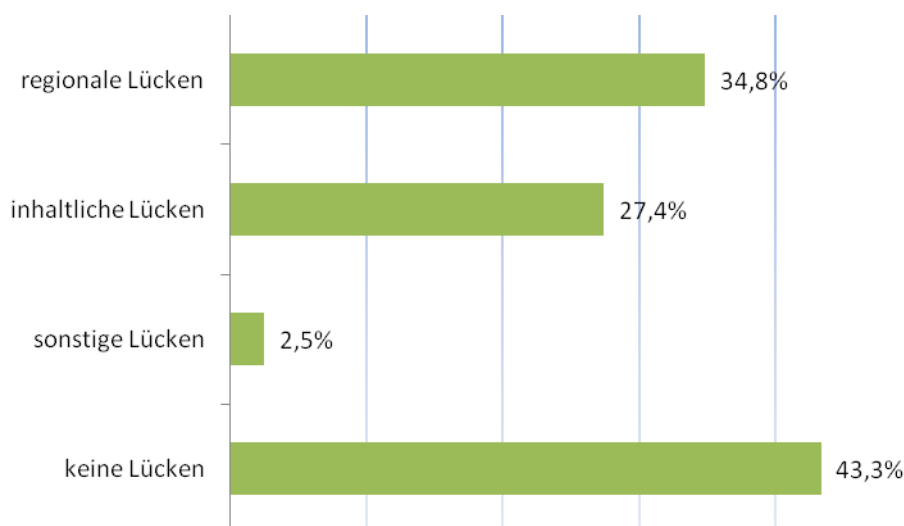


Abbildung 4: Lücken im Angebot von Zusatzqualifikationen (N=365)

## Duale Studiengänge

Duale Studiengänge lassen sich nach verschiedenen Typen kategorisieren. Die ausbildungsintegrierenden dualen Studiengänge verbinden eine Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf mit einem Studium und verleihen damit auch zwei Abschlüsse, den Berufsabschluss und den Bachelor. Praxisintegrierende duale Studiengänge verbinden eine berufspraktische Tätigkeit im Unternehmen mit dem Studium, wobei der Umfang der Berufstätigkeit deutlich mehr als ein Praxissemester umfassen und inhaltlich und organisatorisch mit dem Studium verzahnt sein sollte. Zusätzlich wurde noch nach dem Angebot von weiterbildenden dualen Studiengängen gefragt. Hier wird, zumeist nach einer bereits abgeschlossenen Berufsausbildung und mehreren Jahren Berufserfahrung, ein weiterbildendes Studium mit einer (Teilzeit-)Berufstätigkeit kombiniert.

Weit über die Hälfte der Betriebe bietet das ausbildungsintegrierende Studienmodell (54,3 %) an (Abbildung 5). Nicht viel weniger Unternehmen verfügen über das praxisintegrierende Modell (50,0 %) und immerhin noch ein knappes Viertel stellen ihren Mitarbeitern weiterbildende duale Studiengänge (24 %) zur Verfügung.

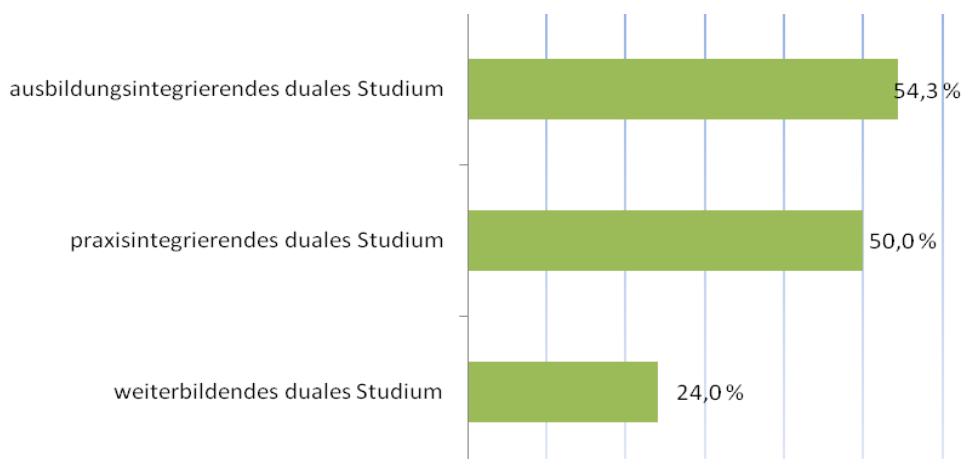


Abbildung 5: Studienmodelle der Betriebe / Mehrfachnennungen möglich (N=346)

Duale Studiengänge werden vor allem von Fachhochschulen, Berufsakademien und der Dualen Hochschule Baden-Württemberg angeboten. Aber auch einige Universitäten erkennen mittlerweile die Attraktivität dieser Studienform und richten zunehmend duale Studiemöglichkeiten ein. Auf die Frage, welchen Partner sie für einen dualen Studiengang bevorzugen, antworteten 53,9 % der Unternehmen, dass sie eine Fachhochschule wählen würden. Aber auch die Berufsakademien (50,4 %) und die Duale Hochschule Baden-Württemberg (44,5 %) wurden häufig als bevorzugter Kooperationspartner angegeben (Abbildung 6). Immerhin noch 14,4 % der antwortenden Betriebe würden gern mit einer Universität kooperieren. Diese Aussage ist interessant, da bisher nur circa 3,4 % aller dualen Studiengänge an Universitäten angeboten werden (Quelle: AusbildungPlus in Zahlen 2008/2009). Möglicherweise ist der Bedarf an dualen Studiengängen an Universitäten größer als das gegenwärtige Angebot.

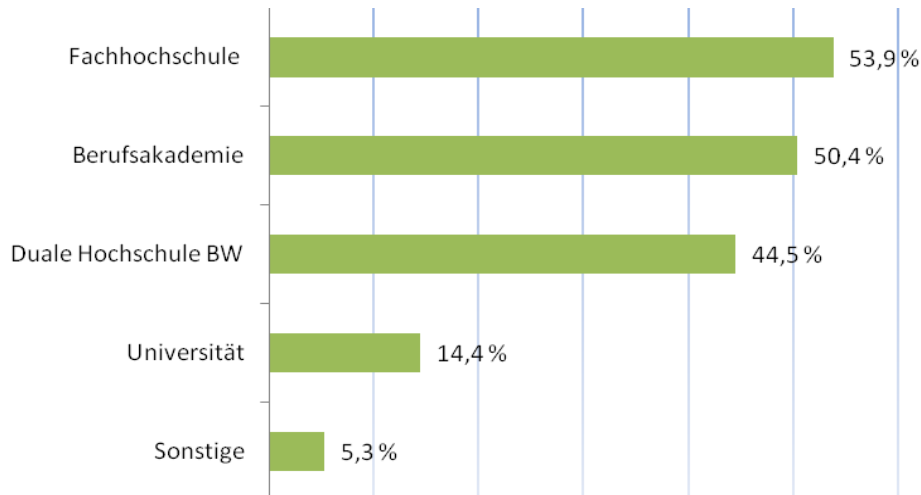


Abbildung 6: Bevorzugter Kooperationspartner der Betriebe / Mehrfachnennungen möglich (N=375)

Die Möglichkeit mit dem Bachelorabschluss eines dualen Studiums sofort im Anschluss oder auch nach einer Phase der Berufstätigkeit ein Masterstudium absolvieren zu können, fanden immerhin mehr als zwei Drittel (71,8 %) der Unternehmen sehr wichtig bzw. eher wichtig.

Die wichtigsten Aspekte für die Qualität dualer Studiengänge sind nach Meinung der Betriebe die Verzahnung von Ausbildungs- und Studieninhalten, die Kooperation zwischen Hochschule und Betrieb sowie die Qualifikation des betrieblichen Ausbildungspersonals (Abbildung 7). Immer noch weit über die Hälfte der Unternehmen schätzt die Berücksichtigung der Praxisphasen bei der Akkreditierung, die lernortübergreifende Betreuung der Studierenden sowie das Vorhandensein von Gremien zur Abstimmung zwischen den Lernorten als sehr wichtig oder eher wichtig ein.

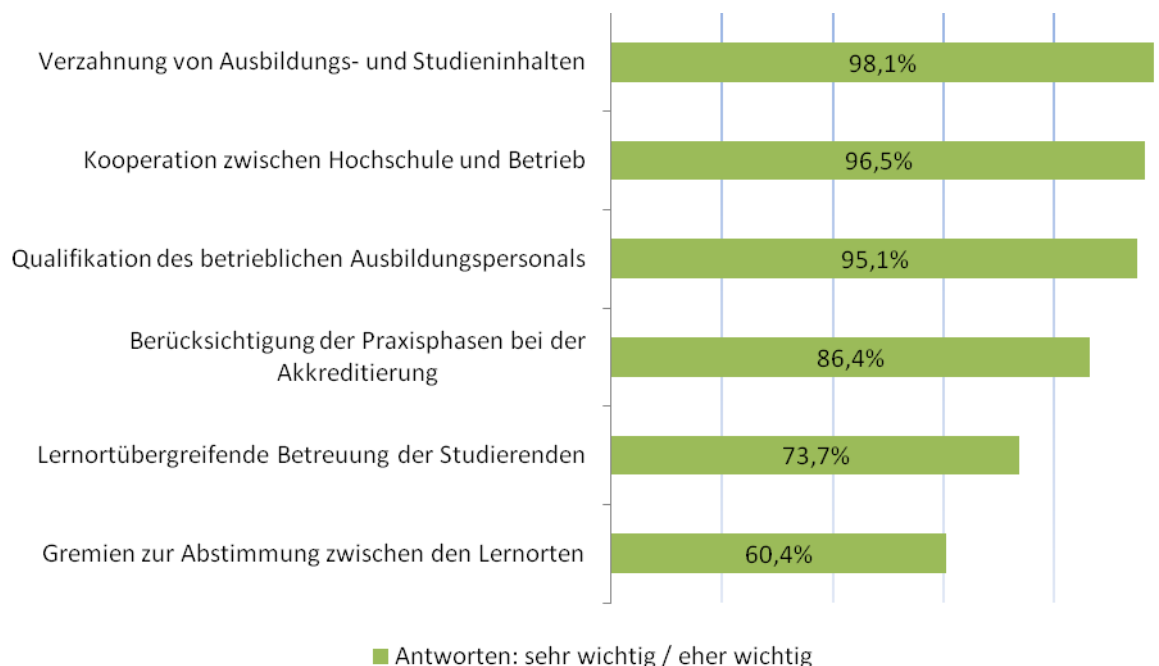


Abbildung 7: Bedeutende Aspekte für die Qualität dualer Studiengänge (N=369)

Im Gegensatz dazu empfindet jedoch gut ein Drittel der Betriebe das Vorhandensein von Gremien zur Abstimmung zwischen den Lernorten als unwichtig. Während grundsätzlich die Kooperation zwischen Hochschule und Betrieb als einer der wichtigsten Aspekte bewertet wird, sind spezielle Gremien für diese Abstimmungsarbeit offensichtlich für einen Teil der Unternehmen verzichtbar.

Die lernortübergreifende Betreuung der Studierenden empfindet fast ein Viertel der Unternehmen als unbedeutend für die Qualität dualer Studiengänge.

	<b>sehr wichtig</b>	<b>eher wichtig</b>	<b>unwichtig</b>	<b>weiß nicht</b>
Verzahnung von Ausbildungs- und Studieninhalten	71,8 %	26,3 %	1,1 %	0,8 %
Kooperation zwischen Hochschule und Betrieb	60,7 %	35,8 %	3,3 %	0,3 %
Qualifikation des betrieblichen Ausbildungspersonals	44,2 %	50,9 %	3,8 %	1,1 %
Berücksichtigung der Praxisphasen bei der Akkreditierung	27,6 %	58,8 %	9,8 %	3,8 %
Lernortübergreifende Betreuung der Studierenden	16,5 %	57,2 %	23,8 %	2,4 %
Gremien zur Abstimmung zwischen den Lernorten	8,1 %	52,3 %	33,9 %	5,7 %

Tabelle 3: Bedeutende Aspekte für die Qualität dualer Studiengänge (N=369)

Die Mehrzahl der Betriebe sieht im Angebot von dualen Studiengängen keine Lücken (Abbildung 8). Knapp 30 Prozent sind der Meinung, dass es regionale Lücken gibt, gut 15 Prozent sehen inhaltliche Lücken.

Mehrere Unternehmen beklagen Defizite im Angebot von dualen Masterstudiengängen an Fachhochschulen und der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Möglicherweise sind hier, gerade im Hinblick auf die zunehmende Bedeutung des lebensbegleitenden Lernens, enorme Wachstumspotenziale für die Zukunft zu finden. Inhaltliche Lücken werden im Bereich der naturwissenschaftlichen Studiengänge gesehen. Kritisch angemerkt wird, dass durch die zunehmende Ausrichtung dualer Studiengänge auf die Bedürfnisse der Wirtschaft die Allgemein- und Persönlichkeitsbildung auf der Strecke bleiben.

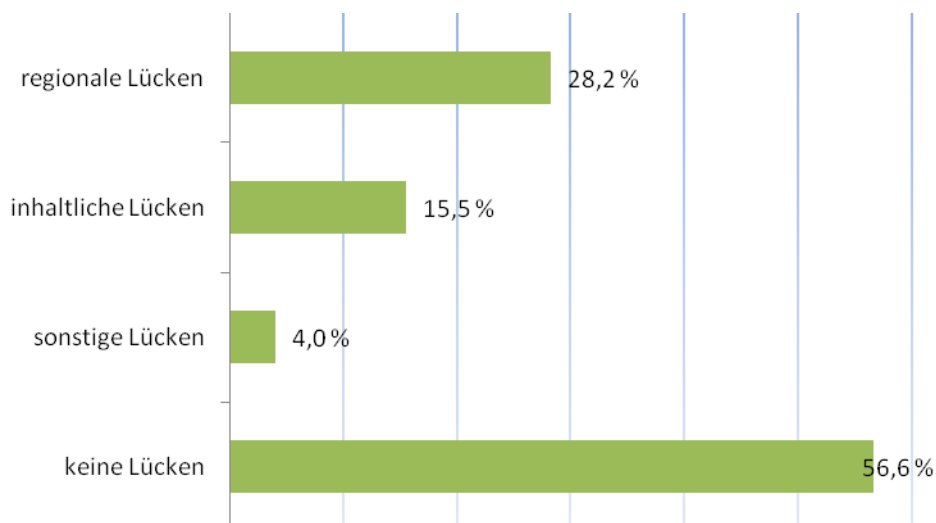


Abbildung 8: Lücken im Angebot von dualen Studiengängen (N=348)

Einige Unternehmen kritisieren auch organisatorische Mängel, wie fehlende Vernetzung von Betrieb und Hochschule, sowie eine ungenügende Betreuung der Studierenden an den Hochschulen. Während der Kooperation zwischen Hochschule und Betrieb grundsätzlich ein sehr hoher Stellenwert eingeräumt wird, ist die gewünschte Ausgestaltung und Intensität der Zusammenarbeit wohl stark unternehmensabhängig (vgl. Tabelle 3).

Die Mehrzahl der Unternehmen hat kein Interesse an weiterbildenden dualen Studiengängen für die eigene betriebliche Personalentwicklung (Abbildung 9). Nur ein knappes Viertel der Betriebe sieht einen Bedarf, gut 17 % haben zu dieser Frage keine Meinung. Dies steht scheinbar im Widerspruch zu der Aussage, dass immerhin 71,8 % der Betriebe die Möglichkeit eines weiterführenden Masterstudiums als sehr wichtig oder eher wichtig einschätzen (vgl. S. 6). Möglicherweise wünschen sich Unternehmen für ihre dual Studierenden zwar die Option, später auch ein Masterstudium absolvieren zu können, sehen für die Realisierung solcher Studienpläne bislang jedoch keine Veranlassung.

Bisher werden deutschlandweit nur wenige weiterbildende duale Studiengänge angeboten. Vielleicht müssen die Unternehmen auch erst für diese spezielle Form dualer Studiengänge interessiert werden. Weiterbildende duale Studiengänge können sich zum einen an Bachelorabsolventen richten, die nach einer ersten Phase der Berufstätigkeit einen Masterabschluss erreichen möchten. Eine andere interessante Zielgruppe sind jedoch die bisher „nur“ beruflich Qualifizierten, die sich beispielsweise nach ihrer Berufsausbildung und einer Phase der Berufstätigkeit mit einem Bachelor-Studium weiterqualifizieren wollen.

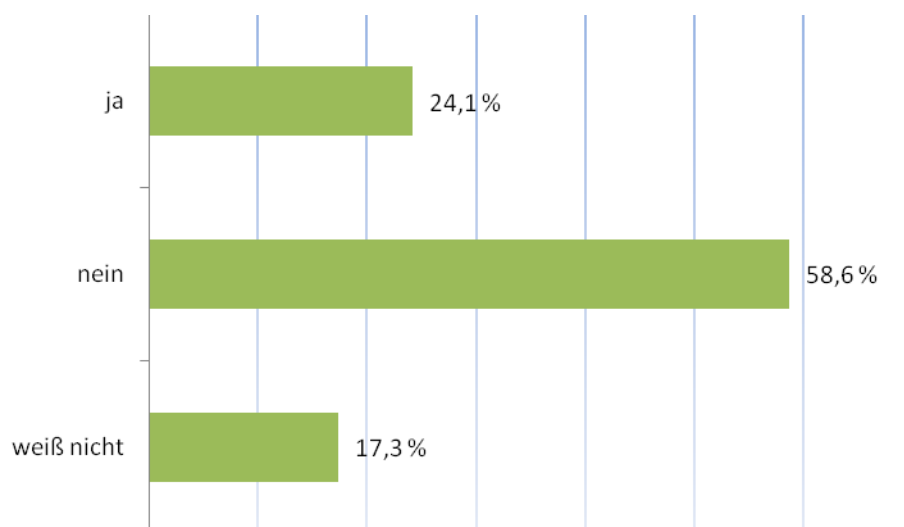


Abbildung 9: Bedarf an weiterbildenden dualen Studiengängen (N=382)

### Zukünftige Entwicklung und Erfordernisse

Die Befragung zeigt, dass auch in Zukunft ein hoher Bedarf für Ausbildungsangebote mit Zusatzqualifikation und duale Studienangebote bestehen wird (Abbildung 10). Fast 63 % der Betriebe gehen für die Zukunft von einem zunehmenden Bedarf an Zusatzqualifikationen im eigenen Unternehmen aus. Mehr als 35 % sehen einen gleichbleibenden Bedarf und nur

eine Minderheit von 1,5 % meint, dass zukünftig weniger Zusatzqualifikationen benötigt werden.

Etwas anders gestaltet sich das Meinungsbild bei den dualen Studiengängen. Gut 41 Prozent sieht hier einen steigenden Bedarf für das eigene Unternehmen. Die Mehrheit (53 %) der Betriebe rechnet mit einem gleich bleibenden Bedarf in den kommenden Jahren. Abnehmenden Bedarf sehen immerhin gut 5 Prozent der Betriebe.

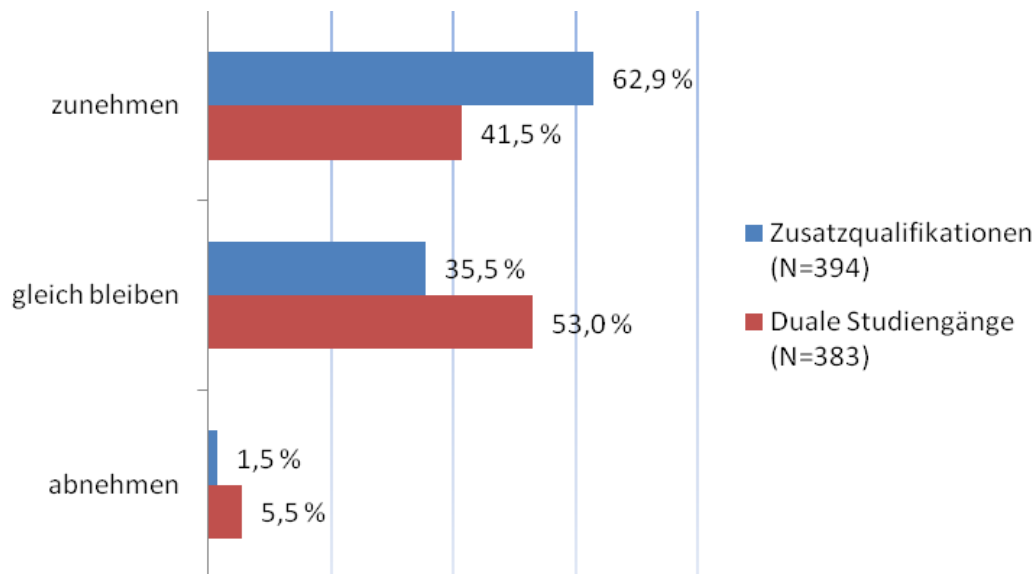


Abbildung 10: Voraussichtliche Entwicklung des Qualifizierungsbedarfs

Insgesamt betrachtet, ist besonders die große Anzahl von Unternehmen auffällig, die einen zunehmenden Bedarf an Zusatzqualifikationen erkennen. Ein Grund dafür könnte beispielsweise in der anhaltenden Diskussion um den zu erwartenden Fachkräftemangel liegen. Mit Zusatzqualifikationen werden künftige Fachkräfte schon frühzeitig für anspruchsvolle berufliche Tätigkeiten qualifiziert. Zudem erhöhen Zusatzqualifikationen die Attraktivität einer dualen Ausbildung für leistungsstarke Schulabgänger/-innen.

Bei der Frage nach den Inhalten, die zukünftig an Bedeutung gewinnen, stehen Zusatzqualifikationen mit internationalem Bezug ganz oben auf der Agenda. Dazu zählen vor allem Fremdsprachen, aber auch interkulturelle Kompetenzen und internationale Wirtschaftskennnisse. Auffällig häufig werden fachspezifische Englischkenntnisse genannt. Obwohl rund ein Drittel der Unternehmen der Verbesserung der internationalen Kompetenzen im Rahmen von Zusatzqualifikationen keine Bedeutung beimisst (vgl. Tabelle 2), ist dieses Thema für die übrigen Betriebe von großer Wichtigkeit.

Darüber hinaus gewinnt die Vermittlung von Sozialkompetenzen im Rahmen von Zusatzqualifikationen eine immer größere Bedeutung. Dies bestätigt die Antwort der Unternehmen auf die Frage nach den wichtigsten Zielen von Zusatzqualifikationen (vgl. Abbildung 2). Für die meisten Betriebe (95 %) ist die Verbesserung der sozialen Kompetenzen ein sehr bzw. eher wichtiges Ziel.

Ebenso sind kaufmännische und betriebswirtschaftliche Inhalte für die Unternehmen von Bedeutung. Genannt werden auch kaufmännische Kenntnisse für Techniker bzw. Handwerker und technische Kenntnisse für Kaufleute. Den Auszubildenden soll damit eine umfassende Handlungskompetenz vermittelt werden, die über den erlernten Beruf hinausgeht.

Auch die zunehmende Bedeutung des Bereichs der erneuerbaren Energien und der Nachhaltigkeit spiegelt sich in den Antworten wieder. Dagegen kaum genannt werden EDV-Kenntnisse, die wohl mittlerweile umfassend in den Ausbildungsordnungen verankert sind.

Bei den dualen Studiengängen sehen die meisten Unternehmen einen steigenden Bedarf an betriebswirtschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen. Dabei werden die benötigten Themenfelder direkt benannt, auffällig häufig beispielsweise Logistik. Eher selten werden zum Beispiel Informatik, Sozialwesen und internationale Inhalte angegeben.

Insgesamt hat die Angebotsvielfalt im Bereich der dualen Studiengänge in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Es werden viele neue Fächerkombinationen angeboten und zunehmend interdisziplinär ausgerichtete Studiengänge entwickelt.

Kontakt:

Martin Isenmann, Tel.:0228 - 107 2001, isenmann@bibb.de  
Franziska Kupfer, Tel.:0228 – 1071433, kupfer@bibb.de